

*Geschichte und Geschichten aus*



**\_1964 Abschnitt 2 Bildervortrag**  
Heinrich Figge

Fotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach,  
Heinrich Figge  
1964 WLZ 01. 06. – 11 waldeckische Molkereien haben  
inseriert



Sein Motto lautet: „Fahre sicher, trinke Milch“.  
Denn wie erfrischend, wie belebend und dabei  
so gesund ist Milch

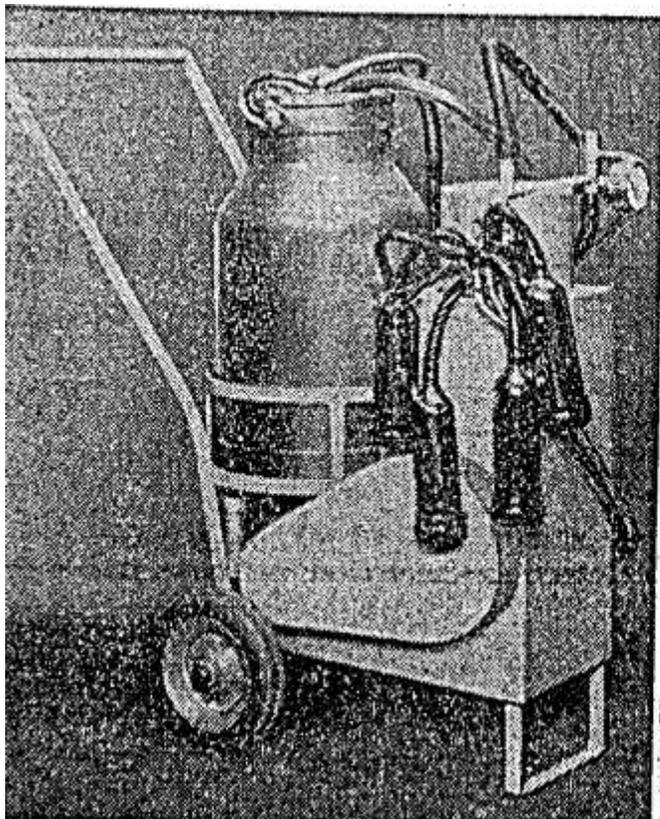
**Molkerei e. G. m. b. H. Höringhausen**

Ruf Sachsenhausen 121

Erzeugung von

Marken-Butter — Marken-Tilsiter 45 % und Butter-Käse 45 %

1964 WLZ 30. 05.



## Qualitäts- Melkmaschine

für Stall und Weide. Keine Montage; sofort einsatzbereit. Zwei Jahre Garantie. Kostenlose und unverbindliche Vorführung in Ihrem Betrieb.

Anfragen per Post oder Telefon werden sofort erledigt.

Guter Kundendienst.

Preis für Maschine mit  
Kraftstrommotor DM 850,-  
mit Lichtstrommotor DM 890,-

Auf Wunsch auch Teilzahlung möglich.

Herstellung, Verkauf und Kundendienst

### Herbert Schönhofen

3541 Höringhausen/Waldeck

Ruf Sachsenhausen 289

1964 WLZ 04. 06.

## Neuartiges Kunststoffsilo aufgestellt

Sachsenhausen. Auf dem Gutsbetrieb Hof Heide bei Sachsenhausen, der von G. Spickermann – Paul bewirtschaftet wird, stellte die Firma Telebau W. Valentin in den gestrigen Abendstunden einen neuartigen Grünfutter-Konservierungsbehälter auf. Das Silo besteht aus glasfaserverstärktem Kunststoff. Gegenüber den bisherigen Konservatoren bietet es viele Vorteile. Der Vertriebsleiter der Firma Valentin, Karl Lange, erläuterte sie uns. Das Kunststoffsilo der Firma Valentin, das erste dieser Größe in Europa — faßt rund 180 Kubikmeter. Es ist absolut gas- und luftdicht, da es praktisch aus einem Stück ist.

Ins Gewicht fällt auch die unbedingte Säurebeständigkeit. Weil der glasfaserverstärkte Kunststoff weder rosten noch faulen kann, braucht das Silo keine Wartung. Die thermischen Eigenschaften des Werkstoffes sind zudem infolge der geringen Wärmeleitfähigkeit gegenüber vielen anderen Baustoffen hervorragend und bieten somit einen erhöhten Schutz gegen die Einwirkung von Wärme und Frost.

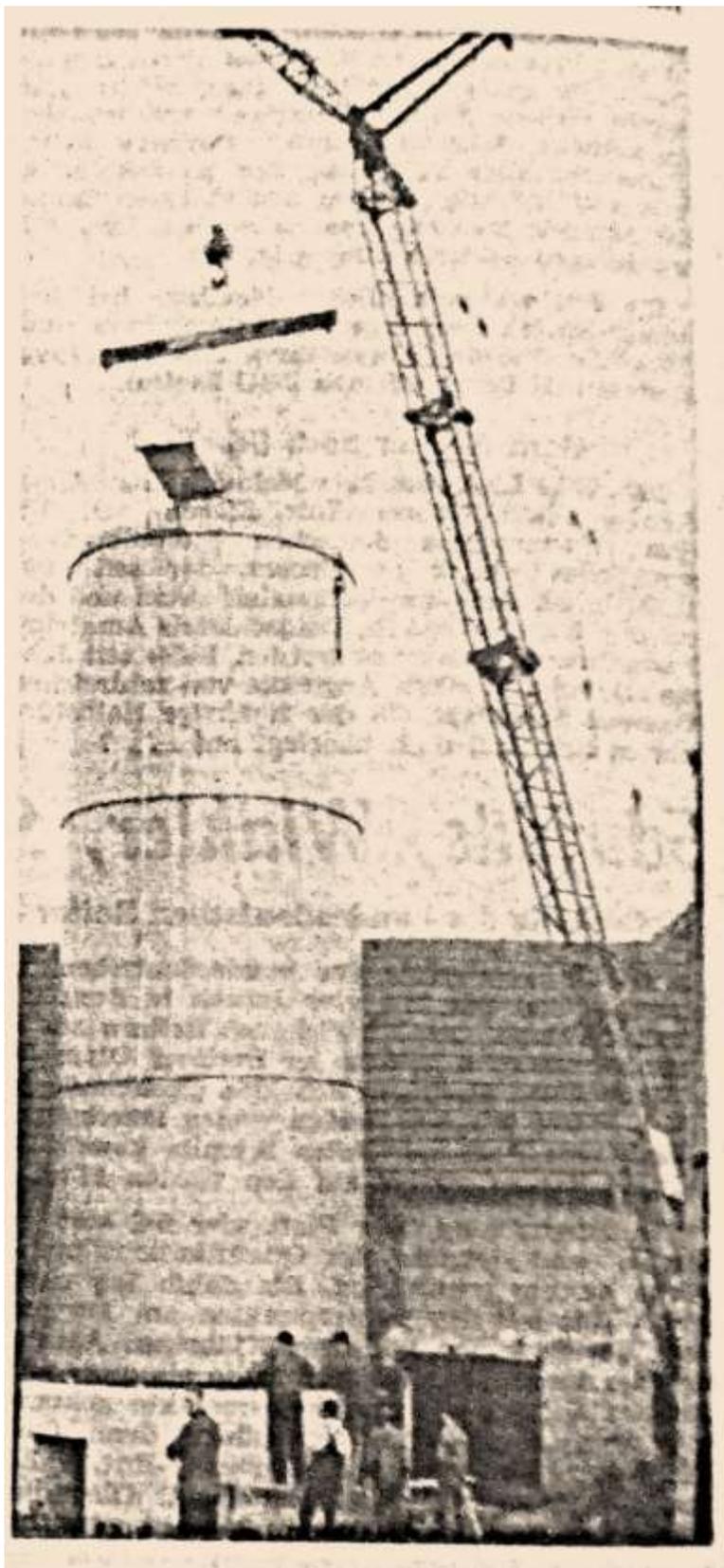
Wegen seiner unbegrenzten Lebensdauer und da bei der Unterhaltung keine Kosten entstehen, gestaltet sich das Kunststoffsilosilo auch sehr preisgünstig.

Der aus einem Kunststoff und Glasfasermatten zweier namhafter deutscher Firmen gefertigte VAKO - Konservator wird im Werk W. Valentin in Sachsenhausen vorgefertigt.

Wegen seines niedrigen Gewichtes ist er leicht und schnell an seinen Standort zu transportieren und mit dem vorher erstellten Fundament zu verbinden. -

Die Futterentnahme geschieht in der Weise, daß ein vom Mittelpunkt angetriebener Fräsarm unter dem Futterstock mittels Fräskette und daran befindlichen Fräswerkzeugen das abgefräste Futter in eine verhältnismäßig große, trichterförmige Ausfallöffnung wirft, aus der es dann mit der Futterkarre oder auch mechanisch unmittelbar zum Futtertisch gebracht werden kann.

Die Aufstellung des neuartigen Kunststoffsilos war durch den Brand in der vergangenen Woche im Werk W. Valentin in Sachsenhausen fraglich gewesen, weil einige Zubehörteile verbrannt waren. Jedoch konnte in letzter Minute noch das benötigte Material beschafft werden.



**Das Kunststoffsilo wird auf dem Gutsbetrieb Hof Heide montiert.**

1964 WLZ 20. 07.

## **75 Jahre Raiffeisenkasse Höringhausen**

**Von 56 Landwirten gegründet, heute hat die Kasse 160 Mitglieder – Der erste Rechner bekam 15 Mark im Jahr – Gesamtumsatz heute 10 Millionen Mark.**

HÖRINGHAUSEN. 56 Männer taten sich am 28. Juni 1889 zusammen, um den Höringhäuser Darlehnskassenverein zu gründen. Am Sonnabendabend wurde im Gemeindesaal der 75. Geburtstag der Raiffeisenkasse Höringhausen, wie sie jetzt heißt, in festlicher Weise begangen. Die große Raiffeisenfamilie Höringhausen — die Kasse hat jetzt fast 160 Mitglieder — war mit den erwachsenen Familienangehörigen der Mitglieder fast vollzählig gekommen. Unter den Ehrengästen sah man Unterverbandsdirektor Rektor i. R. Wetekam, Arolsen. Werbeleiter Markgraf, Kassel, Direktor Eimer von der Waldecker Bank, Korbach, zahlreiche Vertreter der Raiffeisenkassen der Nachbarorte, Pfarrer Tillmans und Abordnungen der Höringhäuser Vereine und Verbände. Der Vorsteher der Raiffeisenkasse, Bürgermeister Emmeluth, gab nach Worten der Begrüßung einen ausführlichen Rückblick auf das Werk Raiffeisens im allgemeinen und die Geschichte des Geburtstagskindes im besonderen. In den Jahren nach dem Kriege 1870/71 sah es in den ländlichen Gegenden böse aus. Die Landwirtschaft war verschuldet und viele Betriebe — auch in Höringhausen — gingen ein, weil sie die Zinsen nicht mehr herauswirtschaften konnten. Wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse war der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse schwierig und die Erträge infolge unzureichender Düngung gering. Die Not war groß. Die Idee Raiffeisens, die unter der Devise „Einer für alle, alle für einen“ die Not lindern wollte, ging ihren Weg, erfaßte immer weitere Gebiete des deutschen Vaterlandes. Eine der ältesten Gründungen der Raiffeisenorganisation in unserer engeren Heimat war der Darlehenskassenverein

Höringhausen. In der Satzung, die vor 75 Jahren die 56 Gründer des Vereins sich gaben, heißt es über den Zweck: Der Verein will die Verhältnisse seiner Mitglieder in sittlicher und materieller Beziehung verbessern, die dazu nötigen Einrichtungen treffen, namentlich die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie schaffen, besonders müßig liegende Gelder annehmen und verzinsen.

Der erste Rechner des Darlehnskassenvereins war Förster Schlag. Er gab gleichzeitig die Waren an die Mitglieder aus. Dafür erhielt er eine Entschädigung von 15 Mark — nicht etwa für die Woche oder einen Monat, sondern für das ganze Jahr. Die erste Einzahlung auf Sparkonto nahm Molkereiverwalter Burde am 20. Juli 1889 vor. Die erste Anschaffung des neugegründeten Vereins war der Kauf von 250 Säcken für den Bezug von Kleien. Der Umsatz im ersten Jahr betrug 58 683 Mark, heute sind es 10 Millionen DM. Die erste Bilanz wurde 1890 aufgestellt. Die Bilanzsumme betrug 41 882 Mark — heute fast eine Million DM —. und der Gewinn im ersten Jahr wurde mit 47 Mark und einigen Pfennigen ausgewiesen. Heute unterhält die Raiffeisenkasse neben dem Geld- und Warengeschäft eine Gemeinschaftswaschanlage, zwei Gefrieranlagen, eine Saatgutreinigungsanlage; sie besitzt ferner einen Krautschläger, Düngerstreuer und Unkrautspritze. Die Zeiten und Methoden haben sich gewandelt, sagte Emmeluth, vieles hat sich gebessert, die Aufgaben sind, größer geworden, aber der Grundgedanke Fr. W. Raiffeisens wird auch in Zukunft wirken.

Pfarrer Tillmans nannte in seiner Ansprache das Wirken . Raiffeisens eine „Pioniertat“, geschehen aus christlicher Verantwortung, aus der Verantwortung vor, Gott, wie sie Luther einst mit allgemeinem Priestertum der Gläubigen bezeichnet habe.“ Pfarrer Tillmans würdigte besonders die

Tätigkeit des langjährigen Rechners Heinrich Figge und überreichte zum Dank für gute Zusammenarbeit ein Bild. Altbürgermeister Göbel von Alraft übermittelte die Glückwünsche der Molkereigenossenschaft Höringhausen, die als erster Geldeinzahler in den Büchern der Raiffeisenkasse Höringhausen geführt wird. Sie sei ihr bis heute treu geblieben und er hoffe, daß das gute Verhältnis auch für die Zukunft bestehen bleiben möge. Für die Nachbarkasse Oberwaroldern überbrachte deren Vorsitzender Schwalenstöcker herzliche Glückwünsche. Vielleicht sei es möglich, so sagte er, daß im Zuge der Konzentration die beiden Kassen zusammengelegt werden könnten. Schon heute werden die Buchungen mit der Höringhäuser Buchungsmaschine ausgeführt. Direktor Eimer gratulierte namens der Waldecker Bank und für die örtlichen Vereine Ortsbrandmeister Mettenheimer. Alle Gratulanten überreichten Geburtstagsgaben. Unterverbandsdirektor Wetekam, Arolsen, als Sprecher der 35 waldeckischen Genossenschaften sagte, die Entwicklung der Raiffeisenkasse Höringhausen könne alle mit Freude und Stolz erfüllen, sie sei eine der schlagkräftigsten in ganz Waldeck. Mit dem Dank an Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner verband er die besten Glückwünsche für weiteres erfolgreiches Wirken. Anschließend überreichte er einigen langjährigen Mitgliedern, die zum Teil mehr als 40 Jahre ihrer Kasse die Treue gehalten haben, Ehrenurkunden: Fünfzig Jahre gehört Ludwig Lange der Kasse an, 42 und 43 Jahre Karl Graß und Heinrich Schirmer. Weiter erhielten Ehrenurkunden Wilhelm Frese Louis Graß, Friedrich Meier, Albert Rennert, Theodor Frese und Theodor Schlag. Die Grüße und Glückwünsche des Raiffeisenverbandes und seines Präsidenten Jakob, sowie des Direktors Dr. Emde, überbrachte Werbeleiter Markgraf, der in seiner Ansprache das Wirken Raiffeisens herausstellte und ein Lebensbild dieses Mannes zeichnete, von dem heute die Jugend leider nicht mehr allzuviel wisse, obwohl es heute in

der Bundesrepublik 22 000 Genossenschaften mit über 200000 Mitarbeitern gebe. Bürgermeister Emmeluth dankte für die vielen Glückwünsche und besonders dem Männergesangverein Höringhausen, der den Abend mit zahlreichen Lied - Vorträgen verschönt hatte. Lehrer Steinbach, der die Gedichte eingeübt und dem Wildunger „Zauberkünstler“ Junghans, der die große Zuhörerschaft mit seinen gekonnten Tricks und Zauberkunststücken vortrefflich unterhalten hat. Bis lange nach Mitternacht saß die Raiffeisenfamilie bei Tanz und froher Unterhaltung beisammen. Ein besonderes Lob sei der Kapelle „Die Trabanten“ gezollt, die trotz drückender Hitze fleißig aufspielten. (-md-)



Unterverbandsdirektor Wetekam ehrt langjährige Mitglieder der Raiffeisenkasse Höringhausen durch Überreichung einer Urkunde. Auf unserem Bild: Unterverbandsdirektor Wetekam, Wilhelm Frese, Louis Graß, Albert Rennert und Theodor Schlag. (WLZ-Aufn.; hp)

**1964 WLZ 27. 07.**

**Seit 80 Jahren Kirmes in Höringhausen  
Festwagen zum Thema „Entwicklungshilfe — Heute  
Ziehung der Kirmeslotterie.**

**Höringhausen.** Die Feier zum 80jährigen Bestehen der Höringhäuser Kirmes wurde gestern mit einem Festzug feierlich eröffnet. Die Wagen waren vorwiegend zum Thema Entwicklungshilfe hergerichtet. Es fehlte auch nicht an Darstellungen über die „dankbare“ Aufnahme der deutschen Hilfe. Der Wagen mit dem winkenden Kirmesprinzenpaar war dem 80jährigen Bestehen der Kirmes gewidmet.

Unter dem Titel „Dieses Mal schiffen wir zusammen“ war ein anderer Wagen, auf ihm ein Pappschiff montiert, am Schluß des Festzuges eingereicht. Er sollte die „Einigkeit“ der Höringhäuser Bürger dokumentieren.

Viel Freude brachten die zwischen den einzelnen Wagen ihre Späße treibenden Clowns, die wandelnde Litfaßsäule und das Jungverheiratete „Ehepaar“ mit Kind. Nach einem Rundgang durch Höringhausen ging es ins Festzelt. Hier traf man sich zum Tanz. Für die Festtage wurde die Kapelle Wernike aus Kassel engagiert.

Die Kirmes wurde zum ersten Male 1884 in den Julitagen zur Freude der Höringhäuser abgehalten. Auch damals zog man schon in einem Festzug durch die Straßen. Neu ist in diesem Jahr, daß der Spielmannszug den Festzug anführte.

Aufgezogen wurde die Kirmes von einem Kirmesvater und zehn Kirmesburschen, die sich um den organisatorischen Teil zu kümmern haben. In diesem Jahr ist Willi Zimmermann Kirmesvater.

Seit jeher wird die Kirmes an genau drei Tagen gefeiert. Der heutige letzte Tag wird mit einem Wecken eingeleitet. Nachmittags ist die Ziehung der Kirmeslotterie. Als erster Preis winkt ein Kinderroller. Den Abschluß der Jubiläumsfeier wird wieder der Tanz im Festzelt bilden. (-wk-1



Bei strahlendem Sonnenschein bewegte sich der Festzug zur Feier des 80jährigen Bestehens der Kirmes durch Höringhausen. Das tropische Wetter machte das Hauptthema des Zuges „Entwicklungshilfe“, noch besser verständlich. Von luftiger Höhe winkte das „Kirmesherrscherpaar“ de zahlreichen Besuchern vom Festwagen „80 Jahre Kirmes“ zu.

### **1964 WLZ 27. 07. Sportfest in Sachsenhausen:**

„Den abschließenden Geländelauf „Rund um die Warte“ über rund 3 200 m gewann erwartungsgemäß der Willinger Erhard Müller, der für diese äußerst schwere Strecke 11:01,6 Minuten benötigte. Müller lag von Anfang an an der Spitze des Feldes. Den zweiten Platz holte sich in 11:21,2 Minuten Hans-Jürgen Becker (Korbach 09) vor Heinz Berger (Höringhausen) mit 11:29,8“.

## **Verantwortung für Mutter und Kind**

Elfriede Figge: Der Beruf der Hebamme erfordert ständige Bereitschaft.

**Korbach.** Nachts klingelt das Telefon. Ein auf- d geregter Mann ist an der Strippe: „Hören Sie, Sie müssen sofort kommen, ich glaube, es ist soweit.“ Die Hebamme am anderen Ende der Leitung hat schon ihre Erfahrung mit den aufgeregten Männern. Sie sagt ein paar beruhigende Worte und begibt sich eilig auf den Weg. Ständige Bereitschaft zu jeder Tages- und Nachtzeit ist das wichtigste Merkmal des Hebammenberufes.

Wir baten die Korbacher Hebamme Elfriede Figge, uns einiges über ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf zu erzählen, als wir sie in einer Korbacher Klinik trafen. Am vorangegangenen Abend hatte sie bei einer Geburt geholfen und dann wieder in der Nacht. Nun war es Vormittag geworden. Sie war ein wenig abgespannt und wartete auf die Ankunft eines weiteren kleinen Erdenbürgers, der sich jedoch recht viel Zeit ließ.

Auf eine merkwürdige Weise ist Elfriede Figge zu ihrem Beruf gekommen. Sie war zunächst Krankenpflegerin und hatte 1940 beim Roten Kreuz in Kassel ihr Examen abgelegt. 1941 wurde sie in einem Kriegslazarett in Litauen eingesetzt und erlebte den Rückzug über Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg. Nach Kriegsende war sie jahrelang in einer Privatklinik in Bad Pyrmont tätig. Da bekam sie einen Brief aus ihrem Heimatort Höringhausen, der für sie von besonderer Bedeutung werden sollte. Die Höringhäuser Hebamme war älter geworden und wollte ihren Beruf nicht mehr allzu lange ausüben. Da rief der Bürgermeister die Frauen des Ortes zusammen, um eine neue Hebamme zu wählen.

Elfriede Figge wurde vorgeschlagen und erhielt bei der Abstimmung vier Fünftel der Stimmen. Nach reiflichem Überlegen nahm sie den unerwarteten Vorschlag an und begann noch einmal mit einer neuen Ausbildung an der Tübinger Universitäts-Frauenklinik. Damals betrug die Ausbildungszeit für Hebammen noch eineinhalb Jahre, inzwischen ist sie auf zwei Jahre erhöht worden. Die Krankenpflegeausbildung hält Elfriede Figge jedoch für eine ausgezeichnete Grundlage für den Beruf der Hebamme. Nach dem Examen arbeitete sie in Fulda als festangestellte Klinikhebamme. Seit fast sechs Jahren hat sie in Korbach eine freie Praxis und hier inzwischen weit über 1000 Kindern beim Eintritt ins Leben geholfen, in Fulda waren es etwa 700. Wie uns Frau Figge bestätigt, werden die Hausentbindungen immer seltener. Die meisten jungen Mütter ziehen es vor, in die Klinik zu gehen. Ihre Wohnungen sind zu eng, sie haben selten jemanden zur Pflege, und in der Klinik ist vor allem die Gewähr gegeben, daß bei Komplikationen jederzeit ein Arzt zur Stelle ist. Fast alle Krankenkassen sind nun dazu übergegangen, den Klinikaufenthalt bei einer Entbindung zu bezahlen.

Die schwierigste Aufgabe der Hebamme ist. Die Beurteilung der Lage. Sie muß feststellen ob die junge Frau schon in die Klinik gebracht werden muß und ob eine normale Geburt zu erwarten ist. Wenn Schwierigkeiten bevorstehen, muß vor allem der Arzt rechtzeitig benachrichtigt werden. Überaus wichtig ist auch die Untersuchung der Neugeborenen. Viele Kinder, die etwa an einer Blutunverträglichkeit leiden, können durch die Wachsamkeit der Hebamme gerettet werden. Um sich ständig über die neuen Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft zu unterrichten, nehmen die Hebammen alle fünf Jahre an einem Fortbildungskurs teil. Die Waldecker Hebammen besuchen die Kurse der Marburger Universität.

Manche Kinder haben es überaus eilig das Licht der Welt zu erblicken, während sich andere mehrere Tage Zeit lassen. Das erfordert dann von der jungen Mutter und von der Hebamme große Geduld. Die wichtigste Tugend der Hebamme heißt die Ruhe bewahren und warten können.

Seit in Waldeck so viele Fremdarbeiter tätig sind, haben es die Hebammen auch oft mit Ausländerinnen zu tun. In Korbach werden besonders häufig Griechinnen entbunden, hin und wieder aber auch Spanierinnen. Alle Hebammen stimmen darin überein, daß diese Geburten in der Regel schwieriger sind als bei den deutschen Frauen. Die Verständigung ist in den meisten Fällen schwierig und die Frauen fühlen sich fremd. Das Gefühl der Ruhe und der Sicherheit ist aber gerade das, was einer jungen Mutter die Geburt erleichtert.

Eine außerordentlich merkwürdige, aber von der Erfahrung immer wieder bestätigte Tatsache ist, daß oft mehrere Kinder zur gleichen Zeit ankommen, während dann wieder tagelang Ruhe ist. Der Tagesrekord, den Frau Figge in ihrer Korbacher Praxis zu verzeichnen hatte, waren sieben, der Wochenrekord 16 Kinder. Es kommt allerdings auch vor, daß sie zehn Tage nicht gerufen wird.

Keineswegs endet der Aufgabenbereich der Hebamme jedoch bei der Geburtshilfe. Für die erste Zeit übernimmt oder beaufsichtigt sie die Pflege von Mutter und Kind. Besonders kümmert man sich um die Mütter, die ihr erstes Kind haben. Sie werden in die Säuglingspflege eingeführt, lernen ihr Kind selbst zu wickeln und zu baden und erfahren das wichtigste über seine Ernährung und Pflege. Sie müssen lernen, die anfängliche Scheu und Ängstlichkeit zu überwinden, damit sie nicht völlig hilflos dastehen, wenn sie das Kind allein versorgen. Viele Leute, und besonders die Männer, vertreten immer wieder die Ansicht, alle kleinen Kinder seien gleich.

Diese Ansicht beruht jedoch auf völliger Unkenntnis und manchmal auch auf einer gewissen Überheblichkeit des klugen und erwachsenen Teiles der Menschheit. Vom ersten Tag an sind die Säuglinge kleine Persönlichkeiten mit ganz bestimmten Eigenarten. Manche finden sich noch gar nicht mit der neuen Umgebung ab und protestieren tagelang, andere sind still und zufrieden. Es gibt immer hungrige Kinder, die mit Begeisterung trinken, und Kinder, die ganz vorsichtig und behutsam sind. Manche Kinder sehen schon am ersten Tag einem Elternteil lächerlich ähnlich, manche haben schon ausgeprägte Jungen- oder Mädchengesichter. Elfriede Figge erzählt: „Im Moment ist da beispielsweise ein Junge, der hat einen richtigen Strubbelkopf. Bei dem ist alles Kämmen und Bürsten vergeblich. Außerdem ist er außergewöhnlich energisch und versucht lautstark das durchzusetzen, was er will. Er bringt also alle Voraussetzungen für einen richtigen Lausejungen mit.

Besonders ernste und in letzter Zeit viel diskutierte Themen sind die Müttersterblichkeit und die Mißbildungen bei Neugeborenen. Elfriede Figge gibt hierüber einige Auskünfte aus ihrer eigenen Erfahrung, die jedoch keinerlei Anspruch darauf erheben, allgemeingültig zu sein. In Frau Figges Praxis ist es noch nicht vorgekommen, daß eine Mutter bei der Geburt gestorben ist. Früher, als die Frauen noch acht oder zehn Tage nach einer Geburt fest liegen mußten, starben viele Frauen an Embolie. Diese Gefahr ist jedoch dadurch weitgehend ausgeschaltet, daß heute die Frauen sofort nach der Geburt aufstehen. Mißbildungen bei den Säuglingen kommen allerdings ab und zu vor. Contergan-Mißbildungen, die die Öffentlichkeit so erregten, hat Frau Figge kaum feststellen können. Lediglich bei einem Fall sind geringfügige Fingermißbildungen mit großer Wahrscheinlichkeit auf Contergan zurückzuführen.

Gelegentlich kommen Hasenscharten vor, die aber heute so gut operiert werden können, daß sie später kaum noch kenntlich sind.

Verhältnismäßig häufig sind dagegen organische Mißbildungen, besonders Herzfehler.

Eine große Rolle spielen auch der noch nicht lange erforschte Rhesusfaktor und andere Blutunverträglichkeiten. In solchen Fällen wird das Kind oft durch einen Blutaustausch gerettet. Der weitaus größte Teil der Neugeborenen ist jedoch gesund. Der Beruf der Hebamme erfordert eine Persönlichkeit, die zu vollem Einsatz bereit ist. In einer freien Praxis, die ständige Bereitschaft fordert, bleibt einer Hebamme wenig Zeit für Interessen, die außerhalb ihres Berufes liegen.

Wir fragen Frau Figge, wie es bei ihr mit dem Urlaub aussieht. Vier bis fünf Tage ist sie schon verreist gewesen, wenn es in ihrer Praxis ruhig aussah. In den Wartezeiten liest sie gern, aber es darf nichts allzu Aufregendes sein, denn die Arbeit ist aufregend genug. Ein besonderes Steckenpferd hat sie jedoch. Sie interessiert sich für Bienen und hat sogar vor Jahren einen Imkerkursus abgeschlossen. In ihrem Heimatort Höringhausen hätte sie die Gelegenheit ein paar Bienenstöcke zu halten. Da aber die Gefahr besteht, daß die Bienen gerade schwärmen, wenn sie in Ihrem Beruf gebraucht wird, kann sie ihr Steckenpferd nicht pflegen. Denn hinter ihrem verantwortungsvollen Beruf, in dem immer wieder das Leben von Mutter und Kind auf dem Spiel steht, muß alles andere zurückstehen.

Ursula Wolkers

Auch die Kinderpflege gehört zum Aufgabenbereich der Hebamme.



Eine junge Dame nimmt ihr erstes Bad.